

## «SCHULSATTE ERWACHSENDE»... UND WIE MAN MIT IHNEN UMGEHT: EIN HEFT ÜBER «SCHULE UND BERUF»

Ein Buch ist es nicht, eher eine Broschüre. Aber eine dicke und viel mehr als ein Schulprospekt: Nachdem die «Regionale Oberstufe Jurasüdfuss» in Solothurn vor knapp vier Jahren Erfahrungen mit ihrem Schulmodell in Buchform veröffentlicht hatte («Die Schule am Wildbach. Die Verbindung von Schule und Beruf als Chance für die Zukunft. Jugendberichte») legte zu ihrem zehnjährigen Jubiläum auch «Schule und Beruf» in Basel eine Publikation vor: «Schule und Beruf – Eine Pionierschule für ‚Erwachsende‘».

Autor ist Luzius Gessler, der bis 1997 Leiter des Gymnasiums am Kohlenberg in Basel war. Schon damals äusserte er sich öffentlich anerkennend über Steinerschülerinnen und -schüler, die er prüfungsfrei in sein Gymnasium übertreten liess. Zwei Jahre lang hat er anfangs der 80er-Jahre in der wissenschaftlichen Begleitung der «Hiberniaschule» im Ruhrgebiet in Deutschland gearbeitet, der «Musterschule» für alle Versuche, in der Oberstufe schulische und berufliche Lernangebote zu verknüpfen. Seine in Herne gemachten Erfahrungen hat Luzius Gessler in einem offiziellen Evaluationsbericht veröffentlicht – und in seinem Buch «Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiographien».

Nun ist aus seiner Evaluation von «Schule und Beruf» wieder mehr entstanden als ein trockener Bericht: «In einer bildhaften und persönlichen Sprache schildert er seine Beobachtungen», schreibt Schul-Mitbegründer Wolfgang Klingler im Vorwort der Broschüre. Die beschreibt den pädagogischen Ansatz von «Schule und Beruf»: Vierwöchige Praktika in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft wechseln sich ab mit Schul- und Theaterepochen, in denen die Erfahrungen aus der Arbeitswelt mit Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern aufgearbeitet werden. Damit will die Schule «Erwachsende» erreichen, die «schulsatt und zugleich bildungshungrig» sind und «antiautoritäre Sucher nach Autorität» (Luzius Gessler). Pionier-Lehrerinnen und -lehrer werden vorgestellt, die Ergebnisse einer Ehemaligen-Befragung präsentiert und um Berichte von Schülerinneneltern und Gastlehrern ergänzt. Eine Chronologie in Stichworten schliesst das Bändchen ab.

Sicher gut investierte 15 Franken für alle, die sich für diese Schule interessieren. Aber auch für alle, die nach neuen Möglichkeiten für Jugendliche suchen, jenseits der traditionellen (Steiner-)Schule. Ihnen bietet diese Publikation – wie auch die über die «Regionale Oberstufe Jurasüdfuss» – einigen Stoff zum Nachdenken. Und macht neugierig, die Schule einmal selbst zu besuchen. Auch wenn es – leider – schon zu spät sein sollte, das als Schülerin oder Schüler zu tun.

Jörg Undeutsch

«Die Schule am Wildbach – Die Verbindung von Schule und Beruf als Chance für die Zukunft. Jugendberichte.» Herausgegeben von Thomas Stöckli und Rudolf Wepfer. Verlag am Goetheanum 1997, 168 Seiten, 35 Franken

Luzius Gessler: «Schule und Beruf – Eine Pionierschule für ‚Erwachsende‘». Selbstverlag 2003, 56 Seiten, 15 Franken



## REBELLEN WIDER WILLEN

# BEGABUNG STATT DEFIZIT: MENSCHEN MIT POS/ADS

Jörg Undeutsch

Stellen Sie sich vor, Sie können ein Wort am Geräusch erkennen, das der Stift auf dem Papier macht – aus vier Metern Entfernung. Und Sie hören das knisternde Geräusch, das Leuchtstoffröhren von sich geben. Nicht dass jeder Mensch mit POS (Psycho-organisches Syndrom) oder ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Störung) das könnte. Aber Freed/Parsons<sup>1</sup> beschreiben zumindest einen solchen Fall. Und deuten damit auf die Spitze eines Eisberges.

Stellen Sie sich vor, sie reagieren viel sensibler auf Stimmungen im Raum, als andere Menschen. Sie spüren so zu sagen, was zwischen den Zeilen mitschwingt, wenn jemand redet. Ja, sie empfinden eine aggressive Grundhaltung wie einen physischen Schmerz. Sie müssen nicht geschlagen werden, ihnen reicht es schon, wenn jemand Sie am liebsten schlagen würde. Es macht für Sie keinen Unterschied.

Stellen Sie sich vor, Sie sind 17 Jahre alt und sollen Unkraut jäten. Aber jedes Auto, ob nah oder fern fährt akustisch mit den durch Sie hindurch. Jedes Fahrradklingeln schreckt sie auf. Jeder Mädchenpo fesselt ihren Blick. Und die Wärme der Sonne kitzelt Ihre Haut, als lägen Sie in einem Ameisenhaufen. Ist dann nicht der eine Meter Blumenbeet, den Sie gejätet haben eine Höchstleistung? Doch wenn der Chef kommt, sieht er nur die neun Meter, die Sie nicht gemacht haben. Weil jeder schafft doch locker zehn Meter in der zur Verfügung gestellten Zeit. Nur dass Sie eben nicht jeder sind.

Erscheint Ihnen übertrieben? Ist es vielleicht auch. Aber diese Dünnhäutigkeit, diese Überwachheit, diese Übersensibilisierung der Sinne, die müssen Sie sich schon recht bildhaft vorstellen, wenn Sie einen Menschen mit POS/ADS verstehen wollen. Dann verstehen Sie auch, weshalb es so viel Geduld erfordert, mit ihnen umzugehen. Und von ihnen, das Leben zu meistern.

ADS ist kein Defizit, es ist – wie es Ron Davis auch für die so genannte Legasthenie beschrieben hat – eine Fähigkeit, eine besondere Begabung. Nur dass Menschen mit ADS in unserer reizüberfluteten Welt heillos überfordert sind. Sie filtern nicht. Sie sind resistent gegen den Anpassungsdruck, der uns «Normale» meistens wenigstens funktionieren lässt. Sie sind Rebellen – organisch bedingt, Rebellen wider Willen. Sie sind wie Gras, das durch Betondecken stösst. Oder wie ein Waldbrand, der Platz für neues Leben schafft. – Haben wir Platz für sie?

In der kommenden «Schulkreis»-Ausgabe (Johanni 04) wird sich Dr. med Hansueli Albonico ausführlich mit dem Thema ADS befassen.

<sup>1</sup> Freed/Parsons: «Zappelphilipp und Störenfrieda lernen anders», Beltz, Weinheim 2001